Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 68 (1997)
Heft: 9

Artikel: Eine Dienstleistung des Ressorts AV-Medien von Pro Senectute Schweiz : neue audiovisuelle Medien zum Thema Alter

Autor: Schnetzler, Rita

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812371

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Dienstleistung des Ressorts AV-Medien von Pro Senectute Schweiz

NEUE AUDIOVISUELLE MEDIEN ZUM THEMA ALTER

Von Rita Schnetzler

Wie breit ist heute das Angebot an Medien zum Thema Alter? Welche Aspekte des Themas behandeln diese Medien, und wie setze ich sie sinnvoll ein? Der Kurs «Visionierung neuer audiovisueller Medien zum Thema Alter», den das Ressort AV-Medien von Pro Senectute seit vierzehn Jahren regelmässig durchführt, gibt auf solche und ähnliche Fragen eine Antwort. Ein Teil der dieses Jahr vorgestellten Medien reflektieren Themen wie Altwerden, Altersbewältigung, Lebenssinn, Gemeinschaft und Sterben. Andere vermitteln konkrete Hinweise für in der Altersarbeit und Alterspflege Tätige. Eine dritte Kategorie von Medien ist geeignet, um das Gespräch unter Betagten anzuregen oder um Gesprächsgruppen den Einstieg in ein bestimmtes Thema zu erleichtern. Zu dieser dritten Kategorie gehören die «Memo-Treff»-Hörspiele, deren Autorin und Regisseurin Katja Früh an der diesjährigen Visionierung in der Paulus-Akademie in Zürich anwesend war.

Kennen Sie Ursula, Otto, Emmy und Karl vom «Memo-Treff»? Wenn Sie bei Ihrer Arbeit mit älteren Menschen gelegentlich nach einem Einstieg in ein Gruppengespräch zu einem bestimmten Thema suchen, dann sollten Sie die vier von Katja Früh geschaffenen Figuren kennenlernen. Der *«Memo-Treff»* ist jeweils am Donnerstagmorgen nach den Gratulationen (ungefähr um 9 Uhr 30) auf Radio DRS 1 zu hören. Zwei Tonkassetten mit einer Auswahl der Sendungen von 1991 beziehungsweise 1992 sowie der Medienverbund *«Chabiswasser – Geschichten aus dem alten Alltag»* mit den besten «Memo-Treff»-Hörspielen von 1991 bis 1994 (36 gedruckte Texte und 11 Hörspiele) sind zudem bei Pro Senectute Schweiz erhältlich. Klara Obermüller schreibt über «Chabiswasser»: «Die kleinen Spielszenen mit ihrem immer gleichen, mittlerweile vertrauten Personenkreis befassen sich mit allem, was Menschen bewegt, mit heiklen und letzten Dingen ebenso wie mit ganz Banalem und ganz Alltäglichem: mit Brustkrebs und dem Samichlaus, mit Impotenz, Kinderflüchen, Krankenbesuchen, Unterwäsche, ewiger Treue, getrennten Betten, Männerphantasien, Einsamkeit, Beerdigungen, Schmerzen, Flirts und nachgeholten Hochzeitsreisen.»

Ursprünglich nur als kurze Serie über einige Monate geplant, ist der «Memo-Treff» unterdessen bereits sechs Jahre alt. Das Ziel der Sendung ist es, so Katja Früh an der «Visionierung», durch einfache Darstellung eines Themas zu Gesprächen anzuregen. Die Stücke bieten keine Lösungen an, sondern sie beleuchten je ein bestimmtes Thema von verschiedenen Seiten. Dazu sind die vier recht unterschiedlichen Charaktere und Temperamente von Ursula, Otto, Emmy und Karl zweifellos geeignet. Übrigens: Katja Früh nimmt gerne Themenvorschläge entgegen von Leuten, welche die Hörspiele in der Arbeit mit Betagten einsetzen.

«Ein guter Jahrgang»

Hanspeter Stalder, Leiter des Ressorts AV-Medien von Pro Senectute Schweiz, bezeichnete 1997 als einen «guten Jahrgang» von audiovisuellen Medien («AV-Medien»). Eine Auswahl der neu erschienen Videos, Filme, Tonkassetten, Tonbilder und Medienverbunde wurden an der diesjährigen Visionierung in vier parallel laufenden Programmen vorgestellt. Neben dreizehn Visionierungen waren auch drei Seminare zu den Themen Mediendidaktik, Radioarbeit und Fotosprache in das Programm integriert. In den Pausen konnten die Kursteilnehmenden Erfahrungen mit dem Medieneinsatz in der Erwachsenenbildung oder in der Altersarbeit austauschen.

Im Seminar «Mediendidaktik» sprach Hanspeter Stalder unter anderem über «Mediendidaktische Stolpersteine». Ein Gespräch über ein Medium, so Stalder, ist nur sinnvoll, wenn die Teilnehmenden sich bewusst sind, dass ihre Wahrnehmung und Interpretation des Inhaltes subjektiv ist. Jeder und jede kann nur als «Ich» über das Medium sprechen, denn die Art, wie ein Medium erlebt wird, hat viel mit der eigenen Geschichte zu tun. «Wie wir einen Film deuten,

Katja Früh und Hanspeter Stalder warten auf die Direkteinspielung des «Memo-Treff» des Tages.

Heidi Keller, Hauptdarstellerin in «Geteiltes Glück», ging mit grosser Offenheit auf Publikumsfragen ein. Heidi Blunier Weibel stellte ihre für Radio Förderband produzierte Sendungen vor.

Fotos Rita Schnetzler

was er uns bedeutet, sagt oft wenig über ihn, aber viel über uns aus» (H. Stalder). Ein Film kann keine Wahrheiten transportieren. Er kann jedoch dazu anregen, in einem anschliessenden Filmgespräche unserer subjektiven Wahrheit ein Stück näher zu kommen.

Im Seminar «Radioarbeit» stellte *Heidi Blunier Weibel* fünf Radiosendungen rund ums Thema Alter vor, die sie für Radio Förderband produziert hat: Diese Sendungen beschäftigen sich mit der Pensionierung und mit Lebensqualität im Alter, mit dem Altwerden im Gastland (Italiener in der Schweiz) oder in der «Neuen Welt» (Chinesen in San Francisco), mit Kreativität im Alter und mit «ehernen Ehen».

Peter Jesse schliesslich, Informationsbeauftragter der Pro Senectute Basel-Stadt, zeigte in seinem Seminar Möglichkeiten der Anwendung von «Fotosprachen». Bekannt sind in diesem Bereich vor allem die beiden vom evangelischen Mediendienst herausgegebenen Bildsammlungen *«Innehalten...»* und *«Weitergehen...»*. Die ausdrucksstarken Bilder dieser Fotosprachen sind ein gutes Mittel, um Gespräche in Gruppen anzuregen, denn: «Bilder lösen Gefühle aus, wecken Erinnerungen, regen die Phantasie an und vermitteln Informationen.»

«Mensch sein. Mensch bleiben»

Neben Tonträgern und Bildern wurden selbstverständlich auch (Video-)Filme und Fernsehsendungen vorgestellt. Einige der gezeigten Filme geben Einblick in bestimmte Konzepte der Altersarbeit und der Altenpflege. Sie regen dazu an, über Sinn und Ziel der Betreuung von Betagten und Schwerkranken nachzudenken. Zu diesen Filmen gehört *«Mensch sein. Mensch bleiben – Das Alzheimer Tageszentrum in Wetzlar»*: Diese Videodokumentation zeigt einen typischen Tagesablauf im Tageszentrum, das nach dem milieutherapeutischen Konzept arbeitet. Die Aufnahmen sind im Verlaufe einer Woche entstanden. Technisch sind sie nicht sehr ambitioniert. Sie enthalten jedoch viele Informationen, und sie verblüffen durch einfühlsame und feinfühlige Beobachtung der alten und kranken Menschen. Ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf des Zentrums in Wetzlar bilden die Hausarbeiten, die zusammen mit den Kranken verrichtet werden. Bei diesen Tätigkeiten steht nicht das Ergebnis, sondern die Handlung im Vordergrund. Die Betreuenden übernehmen dabei die Rolle des «Hilfs-Ich». Mit leichten Impulsen an Ellbogen und Handgelenk und mit möglichst unauffälligen Hilfestellungen versuchen sie, den Patienten ein Erfolgserlebnis zu ermöglichen.

Neben den Betreuerinnen und Betreuern gehört auch ein Musiktherapeut zum Team im Tageszentrum. Viele Patientinnen und Patienten reagieren offensichtlich positiv auf Musik. Sie entspannen sich und verlieren für einen Moment ihre Angst. Die Angstfreiheit der Betreuten ist ein wichtiges Anliegen des Betreuerteams im Alzheimer Tageszentrum in Wetzlar. Eine klare Tagesstruktur mit zahlreichen täglich wiederkehrenden Ritualen trägt dazu bei, dass dieses Ziel zumindest teilweise erreicht wird. – Ein sehenswerter, aussergewöhnlich konstruktiver Film über die Alzheimer-Krankheit.

Dokumentarfilme zum Thema Sterben

In den Filmen *«Wie sterben? – Ein Ende in Würde»* von Heinz Bütler und **«In Würde sterben»** von Pierre Stucky und Bernard Romy werden zwei Häuser vorgestellt, in denen Schwerkranke und Sterbende auf ihrem letzten Wegstück begleitet werden. Direkt neben dem Hospiz in Aachen, das Heinz Bütler in einer Folge der Fernsehsendung Format NZZ vorstellt, liegt ein Kindergarten. Vor der Eröffnung des Hospizes fragte man sich, ob die ständige Präsenz des Todes die Kinder nicht zu sehr belasten würde. Doch das Haus zum Sterben ist nichts Furchterregendes. Vielmehr wird hier Sterben zum integralen Bestandteil des Lebens: Die Kräfte nehmen allmählich ab, und die Menschen werden neugierig auf das Nachher. Viele Menschen befürchten, vor dem Tod unerträgliche Schmerzen erdulden zu müssen, und sie fürchten sich davor, allein zu sterben. Diese beiden Ängste werden den Schwerkranken im Hospiz in Aachen genommen: Wenn alles gut geht, «ist der Tod nichts Schreckliches. Man fällt ins Träumen, und die Welt verschwindet.»

Auch die Klinik Rive Neuve in Villeneuve im Kanton Waadt will Schwerkranken ein Zuhause sein, wo sie ihre letzte Lebenszeit verbringen können im Wissen, dass sie hier einmal *«in Würde sterben»* werden. Ein Team des Westschweizer Fernsehens versuchte 1988, Wesen und Ziel des Pilotversuchs «Rive Neuve» mit der Kamera einzufangen. Ein grosser Teil der Patientinnen und Patienten, die in diese Klinik aufgenommen werden, leiden an einer Krebserkrankung, deren Behandlung von der traditionellen Medizin als hoffnungslos aufgegeben wurde. In «Rive Neuve» stehen ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt. Gespräche mit den Patienten bilden einen wichtigen Bestandteil der Pflege. Die Angehörigen sind im Spital willkommen. Sie dürfen hier schlafen und essen, und es werden Wege gesucht, um die Barriere der gegenseitigen Schonung von Kranken und ihren Angehörigen zu überwinden und Gespräche über die Krankheit und den Tod und damit verbundene Ängste anzubahnen.

Mit dem Thema Sterben befasst sich auch der Film *«Plötzlich und unerwartet»* vom Österreicher Herbert Link. Dieser Dokumentarfilm setzt sich mit der Tabuisierung des Todes in unserer Gesellschaft auseinander und thematisiert Erfahrungen von Krebspatienten und ihre psy-

chischen und sozialen Probleme. Die Patienten berichten über ihren Kampf mit der Krankheit, über ihre Hoffnungen, Ängste und Wünsche.

Partnerschaft und Liebe im Alter

Doch zum Alter gehört nicht nur das Sterben. Der Film *«Es ist nie zu spät»* von Erich Neureuther zeigt eine Frau und einen Mann, die sich im Alter kennenlernen und verlieben, und die Konflikte mit den erwachsenen Kindern, die sich daraus ergeben. Der Kurzspielfilm *«Komm!»* der Norwegerin Marianne Olsen Ulrichsen zeigt die Beziehung zwischen einer Frau und einem Mann, einmal bei der ersten Begegnung als Jugendliche und dann als altgewordenes Paar. Diese beiden Filme können Gespräche anregen und Erinnerungen wecken.

Gespräche regt auch der Film *«Geteiltes Glück»* von Marianne Pletscher an. In diesem Film wird die 67-jährige Schweizerin Heidi Keller vorgestellt, die auf den Philippinen mit einem 30 Jahre jüngeren Mann zusammenlebt. Weil sie die Armut in ihrer neuen Heimat nicht tatenlos mit ansehen konnte, hat die ehemalige Sozialarbeiterin das Hilfswerk «Philippine Help» gegründet. Nicht zuletzt dank der Publizität durch den Film konnte Heidi Keller unterdessen bereits zahlreiche Hilfsprojekte verwirklichen.

Der Geschichte von Heidi Keller und ihrem 30 Jahre jüngeren Partner wird im Film jene von Schweizer Männern gegenübergestellt, die 30 Jahre jüngere Philippinas geheiratet haben. Die Macht des Geldes und die Machbarkeit der Liebe – ein düsteres Kapitel, das Marianne Pletscher in «Geteiltes Glück» nicht ausklammern wollte. Für einmal hatte das Ressort AV-Medien von Pro Senectute anstelle der Filmemacherin die Hauptdarstellerin des Filmes eingeladen: Mit grosser Offenheit und einer durchaus selbstkritischen Grundhaltung ging Heidi Keller auf Publikumsfragen ein, und sie bewies, dass sie ihr Ziel, «nicht eine langweilige, frustrierte Alte zu werden», bisher erfolgreich verfolgt hat.

Ein Paar, das in einem anderen Sinn Klischees sprengt, sind der 79-jährige Peter Steiner und seine Frau Katharina. Peter Steiner ist heute im ganzen deutschen Sprachraum als Techno-Opa aus der Milka-Werbung und als späterer «Coolman» bekannt. Der Dokumentarfilm *«Coolman & Geierwally»* von Paul Riniker «geht nicht nur dem Phänomen ‚Coolman' nach, sondern gibt auch Einblick in die Beziehung zweier munterer Alten aus den Alpen, die sich auch nach einem halben Jahrhundert noch necken, als wären sie frisch verliebt» (H. Stalder).

Lehrvideos für Pflegende

Weniger romantisch, dafür um so praktischer sind Filme, die konkrete Hinweise für Pflegende vermitteln. So etwa das Video *«Heben und Tragen»* von Waltraut Flotho, welches über das sachgemässe Heben und Umlagern von Kranken, Alten und Behinderten informiert. Dieses Video besteht aus drei Teilen: Der erste zeigt die anatomischen Gegebenheiten, die bei körperlicher Fehlhaltung zu Rückenbeschwerden führen. Im zweiten Teil werden Betreuende aufgerufen, trotz Konzentration auf die Arbeit die Belastbarkeit ihres Körpers zu beachten. Um die Belastung zu vermindern, wird vorgeschlagen, Faktoren wie Stimmung und Befinden des Patienten zu berücksichtigen und darauf zu achten, dass dieser gemäss den ihm vertrauten Bewegungsmustern mobilisiert wird. Weiter werden isometrische Übungen vorgestellt, welche dem Muskelschwund bettlägeriger Patienten entgegenwirken und dadurch helfen, deren Selbständigkeit so weit als möglich zu erhalten. Schliesslich erfahren die Zuschauer das Wichtigste über technische Hilfsmittel und deren Einsatzmöglichkeiten. Der dritte Teil des Videos «Heben und Tragen» enthält Hinweise und Übungen für die Betreuerinnen und Betreuer. Es werden Formen des gezielten Rückentrainings vorgestellt und Übungen gezeigt, die während der Arbeit Schmerzen lindern können.

Ebenfalls konkrete Hinweise liefern die beiden Videos zur *«Zehn-Minuten-Aktivierung mit Verwirrten»*. Diese Lehrvideos zeigen und erläutern die Prinzipien einer Aktivierungsform, bei der Gegenstände aus früherer Zeit die Aufgabe von Schlüsseln zu der bewusst erlebten Vergangenheit der Betroffenen übernehmen.

Pflegen kann man lernen. – Dies ist die Botschaft des Medienverbundes (Leitfaden, Video und Begleitheft) *«Hauskrankenpflege»* von Alfred Vogel und Georg Wodraschke. Er richtet sich an Menschen, die einen kranken oder alten Angehörigen oder Bekannten zuhause pflegen wollen.

Im Film *«Das isch e gueti Sach – Altersarbeit im Ehrenamt»* schliesslich stellt Marcel Boucard in Zusammenarbeit mit Pro Senectute Zürich die Vielfalt der ehrenamtlichen Altersarbeit dar. Ziel des Videos ist es, Alte und Junge für die ehrenamtliche Altersarbeit in den Ortsvertretungen von Pro Senectute zu gewinnen.

Memo-Treff 1991, Memo Treff 1992 und «Chabiswasser – Geschichten aus dem alten Alltag» sind bei Pro Senectute Schweiz, Ressort AV-Medien, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 01 283 89 89, Fax 01 283 89 80, erhältlich. Die Radiosendungen von Heidi Blunier können für je 15 Franken bei Heidi Blunier Weibel, Sonnhalde 41, 3065 Bolligen, Tel. und Fax 031 921 54 15, bezogen werden. Verkauf und Verleih der Fotosprachen «Innehalten...» und «Weitergehen...»: Bild + Ton, Jungstrasse 9, 8050 Zürich. Tel. 01 302 00 02. Bestelladressen und weitere Informationen über Videos, Tonbilder, Kassetten und Dias siehe Kasten «AV-Medienkatalog zum Thema Alter». ■

«AV-Medienkatalog zum Thema Alter»

Das Ressort AV-Medien von Pro Senectute Schweiz nimmt Anliegen im Bereich Alter und Medien wahr und bietet Hilfen an. Seine Dienste stehen allen Fachleuten und interessierten Laien in den Bereichen Information, Animation oder Bildung sowie Produktion, Vertrieb und Nutzung von AV-Medien zur Verfügung. Es versteht sich als Drehscheibe für Informationen und Erfahrungen zwischen Menschen, die in der Altersarbeit und im Bereich der audiovisuellen Medien tätig sind. Das Ressort AV-Medien bietet regelmässig Visionierungen an und ist selber als Produzent oder Koproduzent an AV-Medien-Projekten beteiligt. Zudem gibt das Ressort Begleithefte zu Film- und Videoproduktionen heraus, publiziert Artikel in Fachzeitschriften und veröffentlicht alle zwei bis drei Jahre den «AV-Medienkatalog zum Thema Alter».

Im zweiten Halbjahr 1997 erscheint die siebte, aktualisierte Auflage dieses Katalogs. Sie enthält alle audiovisuellen Medien zum Thema Alter, die in der Schweiz im Verkauf oder Verleih angeboten werden. Unterdessen sind dies bereits rund 420 VHS-Videos, 16-mm-Filme, Tonbilder, Tonkassetten, Dias und Fotosprachen. Jedes Medium wird mit den wichtigsten Daten (inkl. kurzer Inhaltsangabe und Wertung und natürlich Preis und Bezugsangabe) vorgestellt. Die Medien sind nach Titeln und nach Schlagworten auffindbar. Preis: gedruckter Katalog 25, CD-ROM zirka 75 Franken, beide + MWS. Bestelladresse: Pro Senectute Schweiz, Ressort AV-Medien, Postfach, 8027 Zürich. Tel. 01/283 89 89, Fax 01/283 89 80.